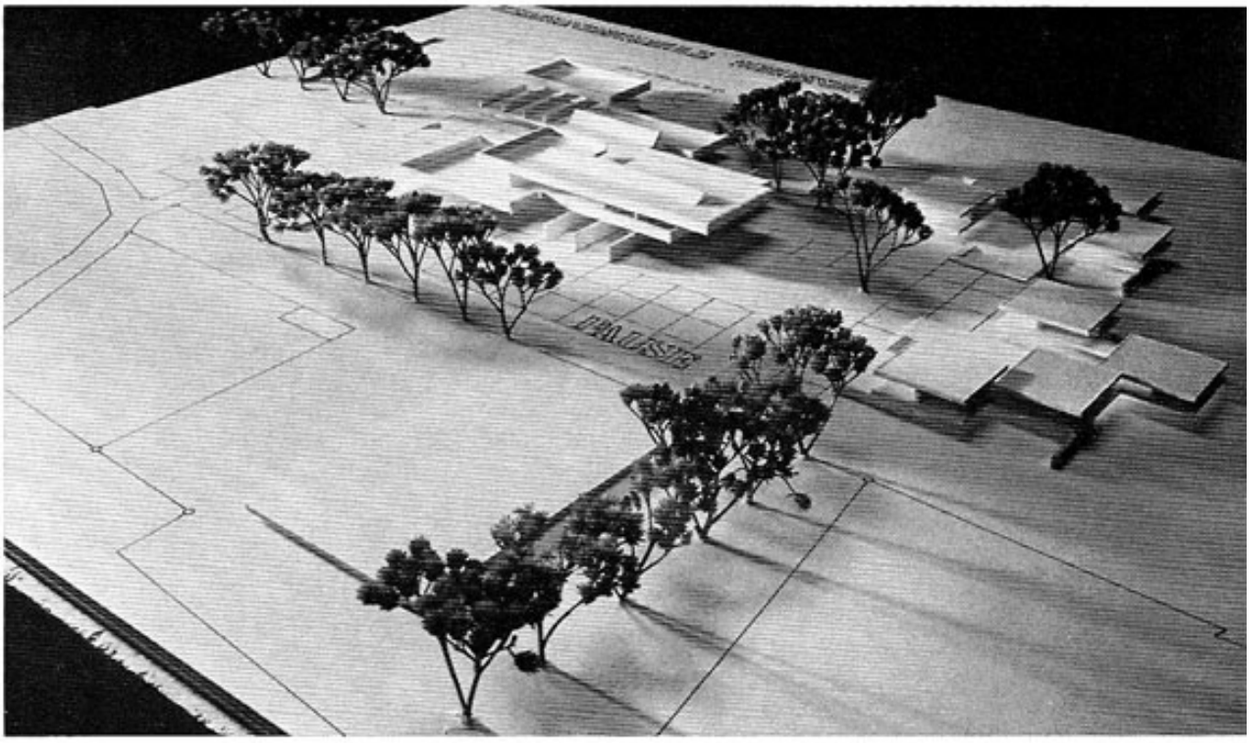


Modell der geplanten Sonderschule in Schönbrunn von Architekt Hans Zaglauer

Foto: Sessner, Dachau

Die Räume des Pflegepersonals wurden in einem gesonderten Gebäudetrakt in unmittelbarer Nähe der Pflegeeinheiten untergebracht.

Jeweils vier Familien mit Pflegetrakt sind in einem Gebäude, das vollunterkellert ist, untergebracht. Im Keller befinden sich gemeinschaftliche Sport- und Freizeiträume sowie Nebenräume für Sport- und Spielgeräte.

Die tragenden Konstruktionen der gesamten Gebäudegruppe werden als Stahlbetonskelett, naturbelassen, errichtet, die teilweise mit zweischaligem Mauerwerk und mit großformatigen Holzelementen, verbundverglast, ausgefacht werden. Als Baustoffe werden vorwiegend nur heimische, im Naturton belassene Werkstoffe — Beton, Ziegel und Holz — verwendet.

Diese bescheidene Materialverwendung wird sowohl den mit akustischen und optischen Reizen überforderten Kindern, als auch dem Umstand gerecht, daß durch eine ausgewogene Materialverwendung neuzeitliche Bauformen neben der alten heimischen Bautradition in harmonischem Einklang bestehen können.

Anschrift des Verfassers:
Hans Zaglauer, Architekt, 806 Dachau, Hermann-Stockmann-Straße 34.

Die Ausstattung des neuen Leichenhauses in Hohenbachern

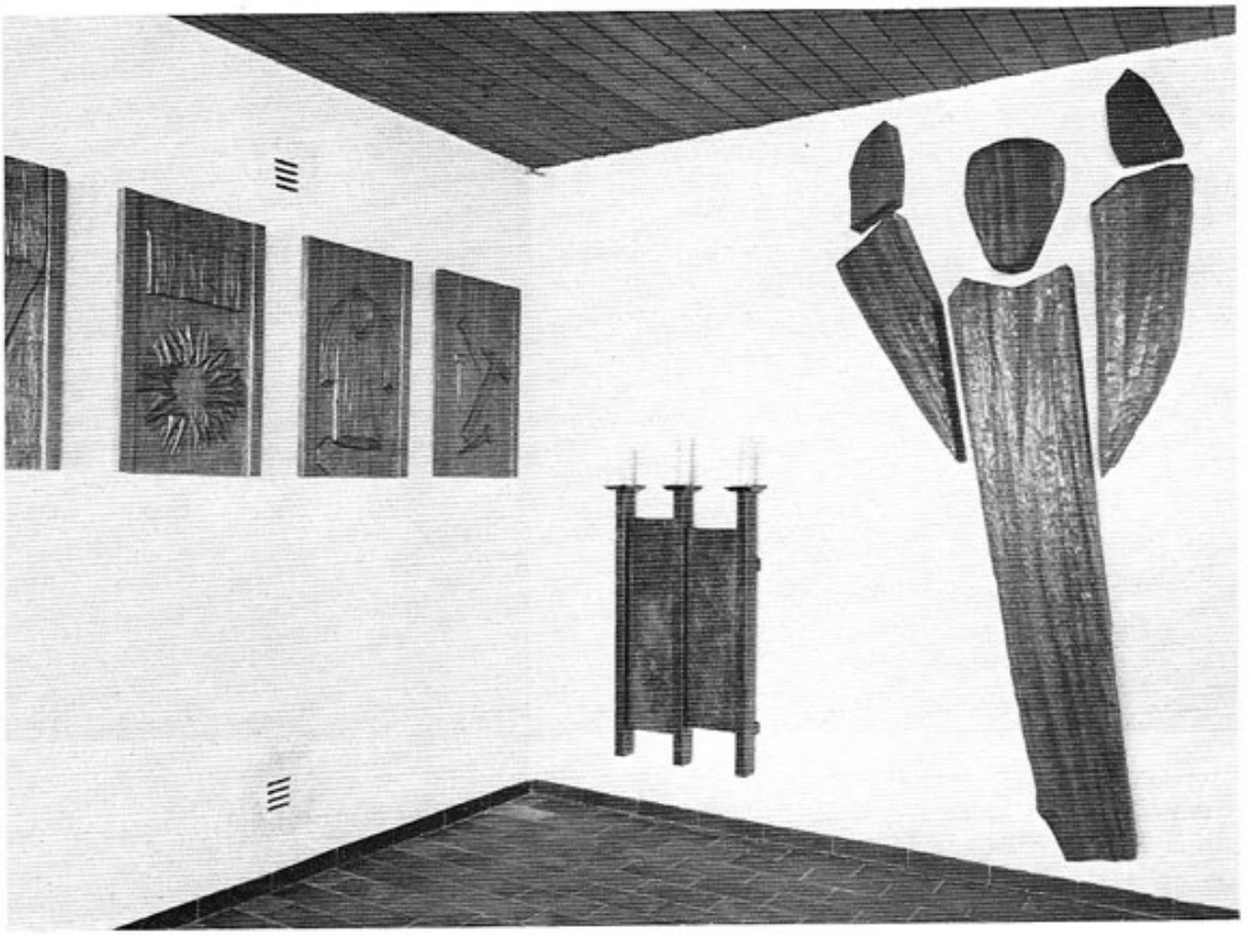
Von Mathias Gammel

Nicht recht viel weiter als zwei Kilometer vom Stadtrand Freisings entfernt, liegt auf beherrschender Höhe das Dorf Hohenbachern. Von dessen Ortsrand hat man nach Süden und Westen einen wundervollen Blick über die Isarebene bis nach München und an klaren Tagen bis hinein in die Alpen, während man nach Osten zu nach Freising, auf die Domtürme und die Anlagen von Weihenstephan hinabsehen kann. Die Kirche des Ortes, zur Pfarrei Freising-Vötting gehörend, besitzt eine schöne barocke Einrichtung. Sie stammt etwa aus der selben Zeit, in der die Freisinger Maximilianskapelle erbaut wurde.

Seit dem vergangen Jahr steht im Friedhof, der die Hohenbacherner Kirche umgibt, ein den Anforderungen der heutigen Zeit und Hygiene entsprechendes Leichenhaus. Der Bauplan stammt von dem Freisinger Architekten Hans Hofmann. Die Bauausführung erfolgte in freiwilligen Arbeitsstunden von der Hohenbacherner Bevölkerung, die in einem großen Prozentsatz noch in der Landwirtschaft tätig ist. Die Außenanlage mit Steinplatten und Stufen für den Weg vom Friedhofseingang zum Leichenhaus soll im laufenden Jahr fertiggestellt werden.

Besonders würdig und zur Andacht anregend ist der Aufbahrungsraum ausgestattet, mit einem Aufwand und einer Sorgfalt, die man sonst vielleicht in einer Kapelle, nicht aber in einer Stätte der Toten findet. Der in Hohenbachern ansässige Oberlehrer Ernst Wengert entwickelte drei Konzeptionen für die Raumgestaltung und stellte diese in Modellen der Expositurgemeinde Hohenbachern vor.

Neben zwei konventionellen Kreuzigungsdarstellungen stand ein österliches Motiv zur Diskussion. Letzteres fand schließlich allgemeine Zustimmung, weil es von dem allgemein Üblichen abrückt und dem christlichen Denken besonders entgegenkommt.



Innenausstattung des neuen Leichenhauses in Hohenbachern von Ernst Wengert.

Foto: Max Werkmeister jun., Freising

Drei Gedanken lagen Oberlehrer Wengert dabei zugrunde: Der Leidensweg Christi, aufgezeigt durch die zwölf Leidenswerkzeuge; das österliche Licht, ein dreiteiliger Leuchter und der in das Zentrum gestellte Auferstandene, als Wahrzeichen der Erlösung. Die Wiedervereinigung des auferstehenden Körpers mit der Seele wird ausgedrückt durch eine weitgehend aufgelockerte und abstrakte Komposition der Christusfigur.

Die Raumharmonie wurde durch ein der Decke entsprechendes Material hergestellt. Lediglich der schmiedeeiserne Leuchter symbolisiert das Außerirdische. So hängen an den beiden Seitenwänden sechs 44 x 70 cm große Tafeln aus afrikanischem Mahagoniholz, in die die Leidenswerkzeuge der Passion Christi (Rute und Geißel; Dornenkrone und Inschrift; Hammer und Nägel; Rock und Würfel; Schwamm und Lanze; Beißzange und Leiter) in Halbrelief eingeschnitten sind. Aus demselben Material gehauen, beherrscht die Gestalt des Auferstandenen, fast lebensgroß in flächigen Konturen, die Stirnseite des Raumes. Vor sie wird der Sarg gestellt. Den Trauernden verkündet der Auferstehende die Botschaft vom Leben: »Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen« (Mk 12, 27) und »Christus der Erstling der Entschlafenen« (1 Kor 15, 20). Die Tumba- und die Wandleuchter hat der Hohenbacherner Dorfschmied, Thomas Glasl, gefertigt. Die brennenden Kerzen erinnern die von außen in die Halle Blickenden an das wundervolle Osterevangelium von den Frauen die zum Grabe kamen, »als eben die Sonne aufging« (Mk 16, 2). So will der Raum, in dem sich die Angehörigen von der sterblichen Hülle ihrer Lieben verabschieden, bevor diese der Erde des Friedhofs übergeben wird, ein Raum der Hoffnung sein, in den die Sonne von Ostern scheint.

Die kleine Filialgemeinde ist glücklich darüber, daß Herr Oberlehrer Wengert das Innere ihres Leichenhauses religiös und zugleich ebenso künstlerisch ansprechend und originell gestaltet hat.

Denen, die zu Fuß oder mit dem Auto unterwegs sind, kann ein Blick in die Kirche und das daneben errichtete Leichenhaus mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Anschrift des Verfassers:
Stadtpfarrer Mathias Gammel, 805 Freising-Vötting, Pfarrhof.

Lieber Leser!

Haben Sie schon einen neuen Bezieher für Ihre Heimatzeitschrift gewonnen? Ihr tatkräftiger Einsatz trägt wesentlich dazu bei, daß das ohne Gewinn arbeitende »Amperland« in Zukunft noch vielseitiger und umfangreicher herausgebracht werden kann.